

Gefallen erweisen werde. Sie aber dankte Gott für diese Prüfung, sogar dann, als eine Bettlerin, welche oft von ihr Almosen erhalten hatte, sie auf der Straße zu Eisenach in eine Rinne stieß, und als sie anderswo auf der Flucht in einer Kirche mit ihren Kleinen vor Kälte fast umkam. Endlich wagte ihr ein mitleidiger Priester Obdach zu gewähren, worauf sie bald durch ihren Oheim, den Bischoff von Bamberg, zu Bodensein anständige Unterkunft fand. Als die Dienstleute des Landgrafen Ludwig den Leichnam ihres Herrn aus Apulien brachten, redete Rudolf, Schenke von Bartzula, dem Landgrafen Heinrich also ins Gewissen, daß dieser ihr die Wartburg als Wittwenstüz anwies. Von dort zog sie nach Marburg, wo sie frommen Uebungen sich hingab, und mit freudigem Muthe im Hinblick auf das Leiden Christi die härtesten von ihrem Beichtvater Konrad ihr auferlegten Bußen und Geißelungen ertrug. Als sie einst wegen eines Besuches der Markgräfin von Meissen zu spät in seine Predigt kam, schraubte er sie ingrimmig an; ein andresmal gab er ihr Ohrspeizen und schlug sie mit Ruthen so sehr, daß man nach drei Wochen noch die Strichen sah. Gleichwohl war es eine noch schwerere Buße, die sie selbst sich auferlegte, indem sie ihren Sohn, aus Besorgniß, daß sie durch übergroße Liebe zu ihm von Gott abgezogen werde, aus ihrer Nähe entfernte. Einer solchen Ascese unterlag die edle Frau schon 1231 im 24. Jahre ihres Lebens, und wurde 1255 vom Pabste heilig gesprochen. Der Nämliche nun, welcher sie als Beichtvater gemartert hatte, zog bald nach ihrem Tode mit Konrad Tors und dem einäugigen und einhändigen Johannes, nach Keßern fahndend, umher, ließ zuerst in Gresfeld und Erfurt einige geringere Leute verbrennen, und richtete dann mit steigender Kühnheit sein Augenmerk auf Vornehmere. Unter diesen war Graf Heinrich von Sayn, der im ersten Sturme sich schuldig bekannte, und zur entehrenden Strafe des Haarabschneidens verdammt wurde. Vergeblich erhob der Erzbischoff von